

STUFE

DIE VEREINSZEITSCHRIFT
WINTER 2018/19 AUSGABE 179

SCHWÄBISCHE

ALBVEREINS

JUGEND

BLICKPUNKT

NACHHALTIGKEIT IN DER JUGENDARBEIT

WIR

NEUIGKEITEN VOM LANDESJUGENDRING

ORTSGRUPPEN

MÜLLPUTZEDE IN MAINHARDT

RÜCKBLICK AUF DEN ALBVEREINSAKTIONSTAG UND DIE APFELSAFTWOCHE

WWW.ALBVEREINSJUGEND.DE

17 ZIELE FÜR EINE ODER WAS HAT DIE AGENDA

Die vereinten Nationen haben 2015 in New York die Agenda 2030 verabschiedet. Aus mancher Sicht noch lange hin, sind es aber am Ende dann doch nur noch etwa zehn Jahre. Keine sehr lange Zeit um Grundlegendes zu verändern. Die Agenda gilt universell, also gleichermaßen für Industrieländer, Schwellen- und Entwicklungsländer. Alle stehen in der Ver-

antwortung, nachhaltige Entwicklung durch den grundlegenden Umbau von Strukturen, Prozessen sowie Denk- und Verhaltensweisen entscheidend voranzubringen. Herzstück der Agenda sind die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) mit insgesamt 169 Unterzielen, die bis zum Zieljahr 2030 (bzw. einige bis 2020) erreicht werden sollen.



ANDERE WELT – 2030 EIGENTLICH MIT MIR ZU TUN?

Die Bundesregierung will die Agenda 2030 mit Hilfe der „Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie“ umsetzen. Diese dient der Bundesregierung sozusagen als konkretes Arbeitspapier. Als Leitgedanke (der Enkelblick) ist folgendes formuliert worden: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“ (Brundtland-Kommission). Noch kürzer auch so:

JEDE GENERATION MUSS IHRE AUFGABEN SELBST LÖSEN UND DARF SIE NICHT DEN KOMMENDEN GENERATIONEN AUFBÜRDEN.

Die Arbeit der Schwäbischen Albvvereinsjugend (und aller Jugendverbände) orientiert sich an Interessen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen. Diese haben angesichts der globalen ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit berechnete Sorge um die Zukunft der Welt und damit auch um ihre eigene. Für viele Kinder und Jugendliche ist ein sinnvoller Umgang mit Natur und Umwelt sowie ein global gerechtes Miteinander aller Menschen auf dieser Welt sehr wichtig. Und so ist es kein Wunder, dass Projekte der Jugendverbände sich – wenn auch nicht immer explizit – längst auf die Themen der Nachhaltigen Entwicklung bzw. der Zukunftsfähigkeit beziehen.

Der **Landesjugendring (LJR)** ist die Dachorganisation von 33 Jugendverbänden und -ringen in Baden-Württemberg. Auch die Deutsche Wanderjugend im Schwäbischen Albverein ist Mitglied. Seit 2017 hat der LJR den Fachbereich Nachhaltigkeit eingerichtet zum einen um die Aktivitäten in den Verbänden und Ringen zu vernetzen und zum anderen um folgende Schwerpunktthemen zu bearbeiten:

- Öko-fair-soziale Beschaffung
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- Nachhaltige Gesellschaft

Tja, und nur zur Fragestellung zurück: Zunächst mal geht es natürlich darum die oben genannten 17 Ziele bekannt zu

machen. Jede und jeder von uns kann also daran mitarbeiten, dass diese Ziele, die wir nur gemeinsam erreichen können bekannt werden. Am einfachsten kann man sich SDG 12 und SDG 13 vornehmen, aber auch bei allen anderen gibt es konkrete Ansatzmöglichkeiten. Ökologisch erzeugte und fair gehandelte Produkte für sich selbst einkaufen und auch bei Freizeiten und in den Jugendgruppen auf eine nachhaltige Verpflegung und kritischen Konsum achten (Stichwort: brauchen wir das wirklich?). Dabei soll nicht der Verzicht sondern der bewusste Konsum im Vordergrund stehen. Hierzu könnt ihr auch meinen Artikel in Stufe 167 zum Thema nachhaltige Pizza lesen. Auch das Thema Klimaschutz kann man bei sich selbst, in seiner nächsten Umgebung und in der Gruppenstunde angehen. Eigentlich weiß es ja auch jeder: Ökostrom verwenden, mit Deckel kochen, Wasserkocher verwenden, den Öffentlichen-Personen-Nah-Verkehr nutzen, weniger Fleisch essen, Heizung runter drehen, Bye-bye Standby, Wäsche bei maximal 60°C waschen und auf die Leine hängen, LEDs verwenden, Leitungswasser trinken, beim FuPaFe / Landesfest eine Kleidertauschparty organisieren... also einfach mal loslegen!

Weitere Informationen und Fragen zu eigenen Aktionen, Veranstaltungen anderer und Unterstützungsmöglichkeiten gibt's telefonisch unter 0711 16447-29 oder hannig@ljbw.de.

Text: Katja Hannig

www.kritischerkonsum.de
www.footprint-deutschland.de
www.nextklima.de
www.about-change.de
www.utopia.de
www.das-kostet-die-welt.de

NACHHALTIGKEIT IN DER JUGENDVERBANDSARBEIT

Dieses Thema verleitet zu langatmigen Ausführungen, die dann kein Ehrenamtlicher mehr lesen will. Ich will es möglichst kurz versuchen und nehme dadurch Argumentationslücken in Kauf. Diese muss man mir deshalb nachsehen.

Nachhaltigkeit ist derzeit zu Recht ein großes gesellschaftliches Thema. Im ökologischen Kontext und bei vielen gesellschaftlichen Institutionen. Die Nachhaltigkeitsdiskussion muss in den ökologisch orientierten Verbänden immer im doppelten Kontext diskutiert werden. Es drohen ein massenhaftes Artensterben und dramatische klimatische Verschiebungen bzw. diese sind schon spürbar im Gange. Gleichzeitig stellt sich auch die Frage der Nachhaltigkeit der (Jugend-)Verbandsarbeit deutlicher. Auch diese ist bei den sich rasend verändernden gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und Werten leider kein Selbstläufer mehr, viele Strukturen bröckeln. Als Jugendverband muss man deshalb bei diesem Thema in beide Richtungen denkend und handelnd aktiv sein. Es geht um unsere elementaren Lebensumstände in den nächsten Jahrzehnten. Ökologisch und sozial! Die Nachhaltigkeitsdiskussion im Bereich der Ökologie hat natürlich für Jugendverbände, die mit „Natur“ im weitesten Sinne als Organisationsaufgabe direkt zu tun haben, wie der Albvereinsjugend, nochmals eine besondere Bedeutung.

Leider geht der gesellschaftliche Mainstream auf Konsumentenseite weitgehend an der Endlichkeit des Planeten vorbei. Dies gilt oft auch bei den von uns in den Jugendverbänden betreuten Kindern und Jugendlichen. Natürlich wollen diese auch gerne die „Überraschungs-Eier“ kaufen, ernähren sich „falsch“ und fahren mit dem „Mamataxi“ statt dem Fahrrad in die Schule. Die Notwendigkeit einer nachhaltigeren Lebensweise ist in der Jugendverbandsarbeit durch die beständig nachwachsende Klientel eine immerwährende Sozialisationsarbeit, die viel Engagement und gute Ideen von den verantwortlichen Aktiven, der Verbandsleitung und vor allem der verbandlichen Bildungsarbeit erfordert. Zentral wichtig ist es, dass auf der Arbeitsebene des Verbandes keine großen Vorträge gehalten werden, sondern real konkret ökologischer gehandelt wird. Kommen allerdings Nachfragen „warum gehen wir am Ende nicht gemeinsam zu McDonald und jeder kriegt einen Burger“, dann sind von den Akteurinnen und Akteuren fundierte Antworten gefordert ... die dann auch stimmig sein sollten. Ein Verweis auf die verbandliche Bildungsarbeit! Grundsätzlich kann die Jugendverbandsarbeit in drei Arbeitsbereiche geteilt werden.

- Ortsgruppenaktivitäten, Kinder- / Jugendtreffen
- Lokale und überregionale Bildungsaktivitäten
- Organisierte Gruppenfreizeitmaßnahmen

Jeder dieser Bereiche erfordert besondere Überlegungen zur Nachhaltigkeit.

ORTSGRUPPENAKTIVITÄTEN, KINDER-/JUGENDTREFFEN

Die Aktivitäten sollten so gestaltet werden, dass sie bewusst „ökologisch(er)“ sind. Dies betrifft die Inhalte, die Arbeitsmaterialien und die Verpflegung. Zu Inhalten möchte ich hier jetzt nicht groß ausholen. Es ist klar, dass Ausflüge nicht mit den PKWs der Leiter, sondern mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV gemacht werden und Aktivitäten angeboten werden, die der Reiz draußen in der Natur mit der Gruppe etwas zu unternehmen, verstärken. Attraktiv ist es natürlich, wenn die Aktiven so gut geschult sind, dass sie auch mal eine Artenvielfalt-Rallye unternehmen können und die Pflanzenarten am Rande eines landwirtschaftlich intensiv genutzten Ackers und dann das nächste Mal in einem Naturschutzgebiet feststellen können, dass im „Drainagebach“ am Hochleistungsacker mit Becherlupen fast keine Wassertierchen mehr zu entdecken sind - im Gegensatz zu einem „lebendigen“ Bach mit guter Wasserqualität. „Learning by Doing“ ist immer das wichtigste Lernen in der verbandlichen Arbeit. Da kann man sich viele Vorträge ersparen, und es ist zudem ein Lernen, das in der Schule meist nicht stattfindet und erlebnispädagogische Inhalte impliziert. Natur muss ganz bewusst als etwas Schönes, Wertvolles und Bewahrenswertes wahrgenommen werden können. Ein kleiner inhaltlicher Anstoß und das persönliche Erleben gehört immer dazu. Eine Waldhütte bauen, dort mit den Kindern übernachten und am Morgen das Erwachen der Natur erleben, erspart stundenlange Vorträge über die Großartigkeit der Natur, die trotzdem oft zu keinen Verhaltensänderungen führen. Exemplarisches, erlebnisorientiertes Lernen in sozialen Kontexten ist das Besondere der ökologisch orientierten Jugendverbandsarbeit.

Natürlich muss für alle Aktivitäten auch eingekauft werden. Bei Kreativmaterial sollte man möglichst auf Naturmaterialien oder Recycling zurück greifen: aus alten Gruppenzelten oder LKW-Planen Taschen oder Geldbeutel nähen, Seifen oder Cremes aus Naturmaterialien herstellen, Weidenmaterial statt asiatisches Pechdgröhr usw. Klar, dass man bei



Nahrungsmittelkäufen auf Plastikverpackungen möglichst komplett verzichtet, möglichst Bio-Ware und möglichs: direkt vor Ort, vielleicht sogar beim Erzeuger, einkauft. Da ist dann die Milch vom kleinen Bauern um die Ecke für den Kakao, der verpackten Bio-Milch aus dem Supermarkt vorzuziehen. Auch muss nicht jedes Gruppenfest mit Massen an „Roten“, Schnitzeln oder Schweinerippchen gefeiert werden. Da vergisst mancher „Fleischfresser“ bei einem tollen vegetarischen Essen seine sonstigen Prämissen und lästert auch nicht über die kleinere, aber viel feinere Auswahl von Bio-Fleischprodukten. Oder man vergleicht mal bei einem Vesper Brot, das einen Tag alt ist, aus einer Fabrikbäckerei mit gutem Bio-Vollkornbrot oder sogar Brot aus dem dörflichen Backhaus gleichen Alters. Auch hier „Learning by Doing“. Noch besser wenn man es schafft auch in der Gruppe mal selbst Brot zu backen oder ganz einfache, kostengünstige und geschmackattraktive vegetarische Aufstriche produzieren zu lernen, die zu den traditioneller Vespers gereicht werden. Egal ob beim Biobäcker um die Ecke oder beim Bioladen, die Verantwortlichen räumen auf Nachfrage fast immer für Gruppeneinkäufe deutliche Rabatte ein. Das schont die Gruppenkasse.

LOKALE UND ÜBERREGIONALE BILDUNGSAKTIVITÄTEN

Grundsätzlich ist die ganze Jugendverbandsarbeit auch immer Bildungsarbeit. Jugendverbände müssen an die nachwachsende Generationen Zivilisationstechniken vermitteln. Man lernt sich und andere zu organisieren, Gruppen zu leiten, Inhalte zu bearbeiten, Aufgaben sozial zuverlässig zu übernehmen und zu erledigen, zu kochen, sich in der Welt „zu orientieren“ und den Zielen der Organisation nachzukommen. Die schulische Bildungsvermittlung läuft sehr formalisiert

und unpersönlich ab, das soziale Leben wird stark durch weitere Anforderungen in den Bereichen Sport, Musik und familiäre Termine durchgetaktet. Dazu kommen die oft unpersönlichen Anforderungen und der soziale „Wettbewerb“ über die digitale Kommunikation. Jugendliche verlieren sich immer mehr in einer für sie undurchschaubareren Welt. Computer, demnächst auch noch künstliche maschinelle Intelligenz und die extreme Arbeitsteilung lassen den Menschen immer mehr zum ahnungslosen und unfähigen Endverbraucher werden. Auch politisch kann man diese Entwicklung gegenwärtig gut verfolgen. Von Herrn Trump bis zu rechtslastigen Parteien kommt soviel dummes Zeug in die Medien und damit in die Köpfe der jungen Generation, dass diese oft Schwierigkeiten haben, sich zwischen den angeblichen Realitäten zu entscheiden. Hier ergibt sich ein riesiges Bildungsvakuum für die Jugendverbände und die soziale und ökologische Bildungsarbeit.

Bildung ist immer nachhaltig, außer sie begreift sich nur als Weitergabe von irgendwelchen Ideologien. Deshalb ist es die Pflicht und das Recht (und die Vorbedingung) aller Jugendlichen und jungen Aktiven, alles zu hinterfragen um möglichst selbstbestimmt zu einer Persönlichkeit reifen zu können, die demokratisch, sozial, emanzipatorisch und ökologisch handeln kann und will. Die Pflicht eines Vereines / Verbandes diese Fragen praktisch zu beantworten. Dieser Prozess sollte von der Verbandsleitung mit entsprechenden Angeboten, teilweise getrennt für Multiplikatoren und (noch) einfache Mitmacher, nach Kräften unterstützt, gefördert und in Maßen auch „gelenkt“ werden. Mit „gelenkt“ meine ich ganz sicher nicht „manipuliert“ oder „indoktriniert“, sondern durch das gemeinsame Diskutieren und Handeln überzeugen. Natürlich kommen auch Jugendliche aus politisch oder sozial ge-

wöhnungsbedürftigem Umfeld und müssen sich erst mit den verbandlichen Grundwerten auseinander setzen und diese akzeptieren lernen.

Die Bildungsarbeit muss Ehrenamtliche begeistern und damit motivieren, für den Verband aktiv zu sein. Attraktive Bildungsmaßnahmen müssen in ihrer Form für Verbandsaktive auch als eine Belohnung für ihr ehrenamtliches Engagement greifbar sein, in entsprechenden Formen stattfinden und damit die Nachhaltigkeit des Verbandes selbst sicherstellen. Die Verantwortlichen für das Verbandsmanagement müssen diesen sozialen Belangen in der Bildungsarbeit gesteigerte Aufmerksamkeit widmen. Wo dies versäumt wird, folgen große Strukturverluste in der Organisationssubstanz, die kaum mehr revitalisierbar sind. Natürlich müssen auch bei allen verbandlichen Bildungsaktivitäten die strukturellen Nachhaltigkeitsprämissen in den Bereichen Verkehr, Ernährung (Einkauf und Verarbeitung) und sonstiger „Konsum“ beispielhaft vorgelebt werden. Nur so bleibt das Engagement nachhaltig für Verband und Umwelt!

FREIZEITMASSNAHMEN

Ein ganz wesentlicher Arbeitsbereich bei allen Jugendverbänden sind Freizeitangebote an verlängerten Wochenenden und vor allem in den Schulferien. Auch hier gilt der Nachhaltigkeitsgedanke. Wo fährt man warum hin? Wie macht man das? Was will man am Ziel für die Gruppe erreichen? Wie organisiert man diese Inhalte?

Dabei ist die Motivation der durchführenden Aktiven und das Interesse der Mitmachenden entscheidend. Beides muss sich ergänzen und an der jeweiligen Lebenswelt orientieren. So ist es natürlich nachhaltiger, nur Ferienzeltlager auf der Schwäbischen Alb zu machen. Aber es ist ein jugendliches Grundbedürfnis „die Welt“, also andere Regionen und Länder kennen zu lernen, und deshalb für die Organisation nachhaltiger und die Aktiven spannender in diesem Bereich ebenfalls Angebote zu machen, diese aber so nachhaltig wie möglich zu organisieren. Möglichst auf das Fliegen verzichten, inhaltlich attraktive Angebote mit Touren in anderen tollen Landschaften Europas zu machen, internationale Begegnungen mit Jugendlichen anderer Länder anzubieten, Naturschutzaktionen in ökologisch völlig anderen Regionen usw.

Es ist tragisch, hier als Verband mangels geeigneter Angebote Jugendliche und junge Erwachsene mangels Alternative an den konsumorientierten Massentourismus zu verlieren. Die Normen und Werte der Verbandsarbeit sollen und können gerade auch im „alternativen Reisen“ erlebbar werden. Die Gruppenorganisation, das Gruppenleben, die gemütlich-spannende Anfahrt mit Bus oder Bahn, das Zelten auf der grünen Wiese, das Einkufen vor Ort mit kreativem Kochen und selbstorganisierten Highlights statt der „All-inclusive-Bedüsung“ in anonymen Betonburgen. Das sind für Jugendverbände ganz wichtige Erfahrungswelten und Anziehungspunkte,

die man in der Verbandsarbeit entsprechend verbandlich aufnehmen muss.

Was man bezüglich Nachhaltigkeit inhaltlich-persönlich und institutionell auf jeden Fall in allen drei aufgeführten Bereichen der Jugendverbandsarbeit beachten muss:

- Keine rigorosen Vorgehensweisen! Selbst wenn etwas „objektiv“ richtig ist oder scheint, führt es nicht automatisch zum gewünschten Ziel. Die soziale Gemeinschaft muss immer „mit im Boot“ sein, sonst hat man auch bei den besten inhaltlichen Motivationen verloren. Dazu kommt natürlich ein sinnvoller Bildungsvorsprung der leitenden Akteure. Wenn jemand persönlich der Politik glaubt, dass ohne AKWs oder die Kohleverstromung bei uns die Lichter ausgehen, dann muss man auch dagegen argumentieren können und nicht nur sagen „das ist nicht richtig“.
- Keine lehrerhaften Belehrungen von „oben nach unten“ wie manchmal in der Schule! Inhaltliche Anstöße kann man immer nur von persönlich geschätzten Individuen im in einer sozialen Interaktion annehmen. Natürlich kann man trotzdem auch einmal ein Theorieseminar für Interessierte machen, bei dem wichtige theoretische Inhalte schwerpunktmäßig von einer Person vermittelt werden. Aber das muss eher die Ausnahme bleiben.
- Grundsätzlich braucht man in der Jugendarbeit sowohl für die ehrenamtlichen Strukturen, als auch die praktischen Arbeitszusammenhänge immer eine Einheit von Theorie und Praxis. Man muss die Dinge „praktisch anpacken, fühlbar machen“, am besten in Gruppen, die sich sozial wohlfühlen.

Nachhaltigkeit für unsere Jugendverbände bedeutet die Sozialisation von möglichst vielen pfiffigen, sozial kompetenten, selbstbewussten Mitmenschen und die Natur schätzende, demokratisch gesinnten Akteure, die wissen, wie sie sich in einer profitorientierten, naturzerstörenden Gesellschaft positionieren müssen. Zuhause in der Gemeinde, in Ausbildung und Arbeit, in Freizeit und Urlaub und natürlich in der Jugendverbandsarbeit lokal / zentral. In diesem Sinne wünsche ich der Albvvereinsjugend ein erfolgreiches Händchen in ihrer Kinder- und Jugendarbeit.

Text: Horst Ferchl

Horst Ferchl war bis Oktober 2018 geschäftsführender Bildungsreferent beim 3und Deutscher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BDP) Landesverband Baden-Württemberg e.V., der wie die Schwäbische Albvvereinsjugend Mitglied im Jugendumweltbündnis (JUB) Baden-Württemberg ist.

ZUKUNFT GESTALTEN – NACHHALTIGKEIT AKTIV ANGEHEN

Das Thema Nachhaltigkeit eignet sich hervorragend für spannende Aktionen. Kindern und Jugendlichen zu zeigen, was wir Besonderes in der Natur oder mit der Natur erleben können, begeistert und weckt kreative Adern. Auch junge Erwachsene lassen sich leicht dafür gewinnen, man denkt nur mal an die vielen Paletten-Möbel oder Weinkisten-Konstruktionen zur Dekoration, welche man auf Pinterest oder Instagram findet. Ich möchte euch heute ein paar Ideen zur kreativen Umsetzung des Themas Nachhaltigkeit liefern. Los geht's:

UPCYCLING

Beim Upcycling geht es darum, Abfallprodukte oder Dinge, die nicht mehr benutzt werden wiederzuverwerten und umzugestalten. Gibt man das Wort „Upcycling“ in den Browser ein, so findet man ein Schlaraffenland an genialen Ideen und stylischer Dinge. Ich möchte ein paar konkrete Beispiele nennen.

Zum Upcycling eignen sich hervorragend alte Plastikflaschen (Einwegflaschen) die bemalt oder beklebt werden können und so als Blumenvasen oder Blumentöpfe dienen. Ein anderer beliebter Rohstoff sind Europaletten.



Aus diesen lassen sich Blumenkästen oder mit größerem Aufwand auch Möbelstücke entwerfen.

Hierzu zwei Links zum Stöbern:
<https://deavita.com/selber-basteln/aus-plastikflaschen-basteln-kreative-ideen.html>
<https://wesel.blog/anleitung-blumenkasten-aus-paletten-paletten-upcycling/>

REPAIR CAFÉ

Bei dieser Aktion stehen verschiedene Komponenten im Vordergrund. Die Idee: Ihr veranstaltet in euren Räumen ein Café. Eure Mitbürger oder Mitglieder besuchen das Café, um einen nachhaltigen Kaffee oder Tee zu trinken und eine Kleinigkeit zu essen. Jeder kann beim Besuch etwas mitbringen, was bereits kaputt ist, aber grundsätzlich noch funktionsfähig ist. Beispiele hierfür sind ein Fahrrad, welches fürchterlich quietscht, Kleidung, die Löcher hat oder Spielzeug, welches kaputt gegangen ist. Ihr stellt Utensilien zur Reparatur bereit wie Akkuschauber, Werkzeugkasten, Nägel, Nähmaschine oder Leim. Jeder kann zu eurer Aktion kommen und seine kaputten Dinge reparieren. Ziel ist ein netter Nachmittag, an dem viele ins Gespräch kommen und man sich gegenseitig hilft. Holt euch Inspirationen von www.repaircafe-stuttgart.de.

SCIENCE-SLAM

Vielen ist die Veranstaltungsart „Poetry-Slam“ geläufig. Eine andere Art des Slams ist der „Science-Slam“. Hier tragen Wissenschaftler ihr Themengebiet in zehn Minuten möglichst unterhaltsam dem Publikum vor. Hierbei geht es nicht um die wissenschaftliche Aussage, sondern um die Unterhaltung. Das Publikum wertet den Vortrag über die Lautstärke des Applauses. Veranstalter doch selbst einen solchen Slam und ladet Wissenschaftler, Lehrer und Hobbyexperten zum Thema Nachhaltigkeit ein.

BÄUME PFLANZEN

Bäume übernehmen einen wichtigen Part bei der Bereitstellung von Lebensräumen, bei der Aufrechterhaltung der Ökosysteme und produzieren nicht zuletzt auch wertvollen Sauerstoff. Eine Baumpflanzaktion kann mit einem Förster durchgeführt werden. Er kann Einblicke in den Wald geben und auch die Folgen nicht nachhaltiger Forstwirtschaft aufzeigen. Kinder und Jugendlichen erfahren so, wie tiefgründig Nachhaltigkeit ist und wie sehr unser Lebensstil das Leben auf der Erde für nachfolgende Generationen verändern kann. Außerdem ist es eine tolle Erfahrung selbst einen Baum gepflanzt zu haben und diesen wachsen zu sehen. Wendet euch hierzu an euren lokalen Förster oder das Forstamt.

MARKUNGSPUTZETE / MÜLLSAMMELN

Eine Aktion, die Menschen immer neu erfinden, aber alle das selbe Ziel haben: Das Säubern der Umwelt von Müll. Plogging heißt der neue Trend, beim Joggen Müll zu sammeln. Hintergrund ist es, Sport zu treiben und der Umwelt etwas Gutes zu tun. Viele nutzen dabei die sozialen Medien, um auf sich aufmerksam zu machen. Aber auch in der Gruppe macht Müllsammeln Spaß. Man sieht (leider) schnell Erfolge anhand der Anzahl der gefüllten Müllsäcke. Ihr könnt mit eurer Jugendgruppe selbst eine Aktion starten oder ihr schließt euch der vielerorts durchgeführten Müllsammelaktionen / Gemarkungsputz an. Denkt daran die Aktion über einen Wettbewerb oder eine große Belohnung am Schluss attraktiv zu gestalten. Postet euren Beitrag zur Nachhaltigkeit auf eurer Internetseite oder inseriert in den regionalen Zeitungen.

Text: Lorena Hägele



DIE FUNKTION VON SPIELEN UND DEREN BEZUG ZUM NACHHALTIGEN LERNEN

Draußen sein in der Natur, Wandern und jede Menge Spiele, das sind die Schlagwörter für zahlreiche Aktivitäten in der Albvereinsjugend. Im folgenden Artikel möchte ich auf die Bedeutung eingehen, die Spiele in Bezug auf Wissensvermittlung, Kompetenzstärkung und nachhaltiges Lernen in der Jugendarbeit haben.

Freizeiten, Zeltlager, Gemeinsam Unterwegs-Aktionen und zahlreiche Unternehmungen in den Ortsgruppen bieten in der Albvereinsjugend eine großartige Chance, Kindern und Jugendlichen den richtigen, rücksichtsvollen und wertschätzenden Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen aufzuzeigen. Aktivitäten bei der SAVJ geben den Teilnehmenden einen tiefgehenden Eindruck von der Schönheit, Vielfalt und dem perfekten Zusammenspiel der der einzigartigen Landschaft der Alb und fördern somit den Gedanken nachhaltiger Bildung. Mit allen Sinnen wird die Natur bei Spielen erlebt. Ob beim Ertasten der verschiedenen Rindenstrukturen, beim Suchen nach verschiedenen Farben, die in der Natur vorhanden sind oder beim Messen des Alters eines Baumes. Die Teilnehmenden erfahren, dass in der Natur alles seinen Platz hat und gebraucht wird.

Viele Angebote und Aktionen der Albvereinsjugend sind gestützt durch erlebnis-, natur-, und umweltpädagogische

Spiele als Mittel zum nachhaltigen Lernen. Ein Querschnitt der genannten Spiele ist in das Schulungskonzept der Albvereinsjugend eingebunden. Erlebnis-, Natur-, und Umweltpädagogische Arbeitsmethoden zeichnen sich durch ihre Handlungsorientierung und ihre methodische Nähe zu natürlichen Settings aus. Es geht darum, selbst zu tun (zu partizipieren, selbst zu erleben) und daraus wertvolle Erkenntnisse für das eigene Leben bzw. für die eigene Gruppe zu gewinnen und diese zu reflektieren. Diese Lernansätze bedienen eine Vielzahl von Sinnen, stellen das Learning by Doing in den Mittelpunkt, nehmen die Gruppe ernst, unterstützen die Selbststeuerung, bieten Ernstsituationen, suchen nach den Stärken und Ressourcen der Lernenden, finden in offenen Situationen statt und bieten die Freiheit mehrere Lösungsweg auszuprobieren.

All dies geschieht im Freizeit- bzw. Ortsgruppenprogramm für gewöhnlich inmitten der Natur. „Draußen sein“ ist das bevorzugte Medium, durch das sich die angestrebten Erlebnisse einstellen. Die Teilnehmenden treten also bei Angeboten der Albvereinsjugend in unmittelbaren Kontakt mit der umgebenden, natürlichen Welt. Auf dieser Grundlage ist es relativ leicht auch ökologische Themen anzusprechen und zu bearbeiten, was für eine besondere Eignung der Albvereinsjugend-Leitbilder im Hinblick auf ein Bewusstwerden für

Ressourcenschonung, Bewahrung von Ökosystemen, nachhaltige/n Produktion / Konsum und Bekämpfung des rasanten Klimawandels spricht.

Kinder und Jugendliche, die solche Dinge erlebt haben, werden mit hoher Wahrscheinlichkeit wesentlich achtsamer mit der Natur und ihren Ressourcen umgehen als zuvor, denn sie haben einen persönlichen, intensiven Bezug zur Mitwelt erlangt. Durch die Methodik der begleiteten Freizeitangebote, ist Naturschutz für sie zum bewussten Selbstschutz geworden.

Spiele sind ein beliebtes Werkzeug in der pädagogischen Arbeit der Albvereinsjugend. Die Bandbreite der Spiele ist groß und reicht von lustigen Aufwärmspielen über Kennenlernspiele, Vertrauensspiele und Wahrnehmungsspiele bis hin zu Geländespielen und den berühmten Kooperationspielen. Abschließend möchte ich noch ein paar einfache Beispiele aus der Praxis geben, die den Anspruch der Nachhaltigkeit erfüllen. Vielleicht ist hier für die ein oder andere Ortsgruppe oder Freizeitenteam eine Anregung dabei:

ALARM IM WALD

Der Eichelhäher ist die Alarmanlage des Waldes. Mit seinen Rufen warnt er die Tiere vor Gefahren.

Für dieses Spiel zur Umweltbildung brauchen wir einen „Wanderer“, einen „Eichelhäher“ und viele Kinder, die Bäume darstellen. Der Eichelhäher stellt sich zwischen die Bäume. Alle Bäume und der Eichelhäher schließen nun die Augen.

Das Kind, das den Wanderer spielt, muss nun versuchen, das Spielfeld zu durchqueren, ohne dass es vom Eichelhäher bemerkt wird. Dabei weiß es nicht, welches Kind der Eichelhäher ist und wo dieser steht. Hört der Eichelhäher den Wanderer, so schreit er laut. Nach dem dritten Schrei oder wenn der Wanderer es ohne Schreie geschafft hat, werden die Rollen gewechselt.

BAUMBEGEGNUNG

Die Teilnehmenden tun sich bei diesem Spiel zu zweit zusammen. Einer bekommt die Augen verbunden. Der Andere fasst den blinden Teil an den Schultern und führt ihn zu einem Baum. Der Teilnehmende mit verbundenen Augen ertastet nun den Baum ganz genau – Umfang, Rindenform, Äste oder Zweige, Geruch usw. Auf ein Zeichen des Gruppenleiters hin werden alle „blinden“ Teilnehmenden von ihren Helfern zurück zum Ausgangspunkt geführt und die Augenbinden abgenommen. Aufgabe ist es nun den Baum wieder zu finden. Tipps: Grundschüler sollten sich mindestens 30 Schritte vom Ausgangspunkt entfernen sei, Kindergartenkinder entsprechend weniger. Für Grundschüler kann man dieses Spiel zur Umweltbildung erschweren, indem sie sich zuvor mit verbun-

denen Augen um sich selbst drehen müssen, so dass sie die Richtung nicht bestimmen können, in die sie geführt werden.

MURMELBAHN

Im ersten Schritt werden mehrere Kleingruppen gebildet. Die Aufgabe bei diesem Erlebnispädagogik-Spiel ist es, eine Murrelbahn im Wald zu bauen. Bevor es losgeht, werden vom Spielleiter Regeln aufgestellt, die jede Gruppe befolgen muss. Natürlich könnt ihr diese Kriterien beliebig variieren, aber wir haben euch einige Punkte zusammengestellt:

- Die Bahn muss mindestens 4 Meter lang sein
- Sie muss eine Links- und eine Rechtskurve enthalten
- Sie muss über eine Schanze verfügen
- Es muss ein Tunnel gebaut werden
- Die Murrelbahn muss ein Geräusch erzeugen

Innerhalb von einer festen Zeitvorgabe (max. eine Stunde) wird diese Bahn von den Kleingruppen gebaut. Zur Verfügung stehen für die Spieler alle Materialien, die sie im Wald finden und eventuell bestimmte Materialien, die vom Spielleiter freigegeben wurden. Nach Ablauf der Zeit geht es an die Vorstellung der einzelnen Murrelbahnen. Jede Gruppe hat drei Versuche, die Murrelbahn bzw. einen kleinen Ball (Tennisball) auf die Reise in eurer Murrelbahn zu schicken. Das Gelände sollte vor Spielbeginn vom Spielleiter untersucht und mögliche Gefahren aus dem Weg geräumt werden.

Text: Andreas Stahl



NACHHALTIGKEIT IN DER KÜCHE

Nachhaltig zu kochen bedeutet kurz gesagt mit allen verwendeten Ressourcen möglichst schonend umzugehen. Wir wollen dir hier einen kleinen Überblick (der keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit besitzt) geben, wie du das im Alltag für dich oder auch mit Kinder- und Jugendgruppen umsetzen kannst!

TIPPS FÜRS EINKAUFEN & KOCHEN – DARAUF KANNST DU ACHTEN

- Vorab schon Gedanken machen, was du kochen möchtest, was und wie viel du dafür benötigst und eine Liste machen, sodass du vor Ort schon gezielt suchen und ggf. auf bestimmte Kriterien achten kannst.
- Genügend Zeit einplanen, um dich vor Ort auch wirklich genug mit den Lebensmitteln und deren Umständen beschäftigen zu können.
- Bei dir in der Nähe (am besten bei regionalen Erzeugern oder auf dem Markt) einkaufen gehen, um möglichst keine großen Wege zurückzulegen; zu Fuß, mit dem Rad oder ggf. öffentlich fahren.
- Zum Einkauf eine eigene (Stoff-)Tasche/Korb/Rucksack mitnehmen, sodass du dort keine Tüte mitnehmen musst.
- Auf die Verpackung der Waren achten, um möglichst wenig Müll zu erzeugen.
- Auf „fair“--, „bio“- und weitere Siegel achten, sich am besten schon vorab mit der jeweiligen Bedeutung vertraut

machen (nicht alle Siegel bringen die gleichen Kriterien mit sich).

- Obst und Gemüse aus der Region kaufen und auf die Saison achten; es gibt dazu auch Saisonkalender, in denen du nachschauen kannst, welches Obst und Gemüse es wann gibt, z. B. als App vom Bundeszentrum für Ernährung oder im Kochbuch der Wanderjugend für Gruppen („Ganz schön ausgekocht“).
- Beim Fleischkauf auf die Ökobilanz achten; demnach ebenfalls Regionalität und Saison beachten; Tierhaltung beachten; möglichst viele Teile des Tieres verbrauchen (z.B. auch Innereien); Einkauf bei Metzger oder Markt in der Nähe bietet sich an, dort kann auch direkt nachgefragt werden über Haltung der Tiere, Region etc.; über Reduzierung des Fleischkonsums bzw. Fleischverzicht nachdenken.
- Den Spaß und die Freude am Kochen nicht vergessen! ☺

Einige der Punkte sind für dich vielleicht sowieso schon längst selbstverständlich, andere wirken auf dich vielleicht (zeitlich oder preislich) nur schwer umsetzbar. Schau' selbst, was du gut in deinen Alltag integrieren kannst und möchtest. Auch schon kleine Veränderungen können einiges bewirken und es hilft vor allem, sich bewusst zu machen, was Nachhaltigkeit bedeutet, wenn es ans Einkaufen und Kochen geht. Mit geschärftem Bewusstsein fällt es dir leichter die genannten Tipps auf Dauer umzusetzen.